



Bernhard Ruhstaller (links) vom Gebietsmarketing Glattpark und Opfikons Finanzchef, Werner Brühlmann, auf dem Dach der mobilen Bar am künftigen Piccard-Platz, in der Medienleute und Investoren orientiert wurden. (Bild: David Baer)

**OPFIKON** / Das ehemalige Oberhauserriet soll endgültig zum Glattpark werden

# Jetzt zum Portemonnaie greifen

**«Klotzen statt kleckern» hat die Devise im heutigen Glattpark und früheren Oberhauserriet in Opfikon stets gelaute. Jetzt sollen die ehrgeizigen Pläne in die Tat umgesetzt werden. Dafür müssen die Investoren aber in den Geldbeutel greifen.**

MARCO HÄUSLER

Ein Zeppelinflug- oder ein Schiffshafen für Zürich Nord waren im fast 700 000 Quadratmeter grossen Oberhauserriet bereits einmal geplant. Trockengelegtes Sumpfgebiet, bekannt als «die teuerste Wiese Europas», war es bis zum 3. September 2001. Mit dem damaligen Spatenstich, mit dem die Erschliessungsarbeiten begannen, ist die über 40-jährige Planungsgeschichte jäh beendet worden.

Seither entsteht der Glattpark, in dem in drei Etappen Wohnraum für rund 6500 Menschen sowie 7500 Arbeitsplätze geschaffen werden sollen.

Rund 12 000 Einwohner und etwa 16 000 Arbeitsplätze seien es in Opfikon heute, erklärte der Finanz- und Liegenschaftsvorstand der Stadt, Werner Brühlmann, an der gestrigen Medienorientierung.

## Milliarden-Investition

Die Pläne für den Glattpark sind längst bekannt: eine Gewerbe- oder Dienstleistungszone mit maximal siebengeschossigen, eine Mischzone mit

sechsgeschossigen und eine reine Wohnzone mit fünfgeschossigen Bauten. Dazu kommt auf einem Drittel der Gesamtfläche ein Park mit künstlichem See, und das alles an bester Lage zwischen Flughafen und der Stadt Zürich, erschlossen von der Glattalbahn, deren erster Ast Ende 2006 in Betrieb genommen werden soll.

Soweit die Pläne. «Jetzt lassen wir die Visionen hinter uns», erklärte Bernhard Ruhstaller, zuständig für das Gebietsmarketing, gestern mehr als einmal, dass nun die Zeit gekommen sei, zur Tat zu schreiten.

Gratis wird das nicht sein. Auf rund 1 Mrd. Franken – ohne Landkosten – wird das Investitionsvolumen für den ganzen Glattpark geschätzt.

## «Je mehr Flüge, desto besser»

Rund 20 Mio. Franken haben die insgesamt 20 Grundeigentümer bisher in die Erschliessung gesteckt. Bereits sichtbar sind jetzt die Strassen und Boulevards, die nach Pionieren in der Aviatik benannt werden – ein Tribut an die Fliegerei, von der man in Opfikon abhängig sei, wie Brühlmann festhielt: «Je mehr geflogen wird, desto besser leben wir.»

Der Anschlag auf das New Yorker World Trade Center vom 11. September 2001 oder das Swissair-Debakel hatten denn auch im Glattpark ihre Spuren hinterlassen. In der zuvor boomenden Region waren Bürohäuser plötzlich nicht mehr so gefragt. «Die Entwicklung hat uns etwas über-

rascht», räumte auch Brühlmann ein. Statt zuerst auf grosse Dienstleistungsgebäude zu setzen, soll jetzt der Wohnungsbau den Immobilienmarkt in Schwung bringen: «Für Wohnungen, die am See zu liegen kommen, gibt es bereits Hunderte von Interessenten, ohne dass je etwas ausgeschrieben wurde», erklärte Ruhstaller.

## Tote und lebendige Visionen

Nun werden Investoren gesucht, auch von der grössten Landbesitzerin, der Stadt Zürich. Die rund 45 Prozent der gesamten Fläche, die ihr gehören, sollen laut ihrem Finanzvorstand Martin Vollenwyder nicht im Baurecht veräussert, sondern im Konkurrenzverfahren verkauft werden. Er hofft auf möglichst viele Offerten und bezeichnete als unterste Schmerzgrenze den Buchwert der Grundstücke. «Aber den gebe ich nicht bekannt.»

Berühmtester Gast der Promotions-Veranstaltung war der Schweizer Ballonpionier Bertrand Piccard, nach dessen Familie ein Platz im Glattpark benannt wird. Er lobte den Pioniergeist der Verantwortlichen und betonte die Wichtigkeit von Visionen.

Eine dieser Visionen, die einst als nationale Grünausstellung geplante Terra 2006, dürfte aber gestorben sein. Wenn überhaupt, könnte sie 2007 im regionalen Rahmen stattfinden oder, wie Vollenwyder erklärte, «als gemeinsames Eröffnungsfest der beiden Städte an zwei Wochenenden im Rahmen bisheriger Zürich-Feste».